

NABIL KHAIRY

Die unbemalte nabatäische Gebrauchskeramik

Bei den meisten archäologischen Ausgrabungen besteht die Masse der Funde aus unbemalter Gebrauchskeramik. Obwohl schon Sir Flinders Petrie den Wert der Gebrauchskeramik als Hilfsmittel für die Datierung erkannt hat¹, haben sich die meisten Ausgräber auf nabatäischen Grabungsplätzen ganz auf die bemalte Ware konzentriert². Die unbemalte grobe Keramik wurde dagegen kaum beachtet³. Diese Situation veranlaßte P. J. Parr, mich mit der Bearbeitung der Gebrauchskeramik aus seinen Grabungen in Petra (1958–1964) zu beauftragen⁴.

Die ersten Ausgrabungen in Petra wurden 1929 von G. Horsfield und A. Conway durchgeführt. Im Verlauf der Arbeiten stießen sie auf Bruchstücke von außerordentlich feiner und sorgfältig bemalter Ware, die sie zunächst als orientalisches ansahen, schon wenig später aber als 'nabatäisch' erkannten⁵. In einer umfassenden Untersuchung der Terra sigillata aus einer nabatäischen Töpferei in Oboda, die bei den Ausgrabungen der Jahre 1958–1960 zutage kam, schloß A. Negev, daß auch diese Ware sicher nabatäischen Ursprungs ist und bezeichnete sie deshalb als 'Nabatäische Sigillata'⁶. Bei der unbemalten Gebrauchskeramik von nabatäischen Fundplätzen ist dagegen bisher noch kein Versuch

¹ W. F. Albright, *From the Stone Ages to Christianity* (1946) 21. – P. W. Lapp, *Palestinian Ceramic Chronology* 200 B. C.–A. D. 70 (1961) 1.

² Die wichtigsten Veröffentlichungen zur nabatäischen Keramik dürften die folgenden sein: P. C. Hammond, *A Study of Nabataean Pottery* (1957; Ann Arbor Univ. Microfilms 1968). – Ders., *Pattern Families in Nabataean Painted Ware*. *Am. Journal Arch.* 63, 1959, 371 ff. – K. Schmitt-Korte, *Beitrag zur Nabatäischen Keramik*. *Arch. Anz.* 83, 1968, 496 ff. – Ders., *Aufbau der nabatäischen Keramikmuster*, in: *Die Nabatäer*, Ausstellungskat. München (1970) 41 ff.

³ Mit Ausnahme von P. J. Parr, *A Sequence of Pottery from Petra*, in: *Near Eastern Archaeology in the 20th Cent.* (1970) 348 ff. ist die unbemalte Keramik in den verschiedenen Untersuchungen nicht eigens behandelt; vgl. M. A. Murray u. J. C. Ellis, *A Street in Petra* (1940); G. M. Crowfoot, *The Nabataean Ware of Sbaita*. *Palestine Explor. Fund* 4, 1936, 14 ff.; G. L. Harding, *A Nabataean Tomb at Amman*. *Quarterly Dep. Ant. Palestine* 12, 1946, 58 ff.; W. L. Reed u. F. V. Winnett, *The Excavations at Dibon (Dhiban) in Moab*. *Annu. Am. Schools of Oriental Research* 36–37, 1964; A. D. Tushingham, *The Excavations at Dibon (Dhiban) in Moab*. *Annu. Am. Schools of Oriental Research* 40, 1972; R. A. Cleveland, *The Conway High Place, Discovery, Excavation and Description*. *Annu. Am. Schools of Oriental Research* 34–35, 1960, 57 ff.; T. J. Colin-Baly in: H. D. Colt (Hrsg.), *Excavations at Nessana* 1 (1962).

⁴ Diese Arbeit wurde 1975 an der Universität London als Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades eingereicht.

⁵ G. Horsfield u. A. Conway, *Historical and Topographical Notes on Edom*. *Geogr. Journal* 76, 1930, 369 ff. – Parr a. a. O. (Anm. 3) 349. – Schmitt-Korte a. a. O. (Anm. 2) 41 f.

⁶ A. Negev, *Nabataean Sigillata*. *Revue Bibl.* 79, 1972, 381 ff.

unternommen worden, die nabatäische von der nichtnabatäischen Ware zu scheiden. T. J. Colin-Baly schlug lediglich vor, diese Keramik nicht mehr wie bisher als 'nabatäisch', sondern lieber als 'hellenistisch' zu bezeichnen, fügte diesem Vorschlag aber mehr oder weniger entmutigt hinzu: 'It is unfortunately too late to set aside this misleading term and all that we can do is to dismiss it to the decent covering of inverted commas'⁷.

Darüberhinaus wurde die unbemalte Keramik, die an nabatäischen Fundplätzen wie Petra und Diban ans Licht kam, weitgehend mit der Bezeichnung 'romano-nabatäisch' oder sogar 'römisch' bedacht⁸. Die unmittelbare Absicht der oben zitierten Arbeit war daher, die augenblicklich herrschenden Ansichten zu korrigieren. Zunächst wurde versucht zu bestimmen, welche Typen der aus Petra bekannten Gebrauchskeramik auf nabatäische Fundplätze beschränkt sind und welche sich einer größeren Verbreitung erfreuen. Von den vielen verschiedenen Typen, die im Verlauf der Untersuchung bestimmt werden konnten, können ca. 55 % als rein nabatäisch charakterisiert werden. Der restliche Prozentsatz ist nicht auf den nabatäischen Bereich begrenzt, sondern in der hellenistischen Welt des östlichen Mittelmeerraumes verbreitet. Die Typologie der Keramik kann daher auch helfen, die geographischen Grenzen der nabatäischen Kultur festzulegen.

Bei der Gebrauchskeramik ist zunächst eine grundlegende Einheitlichkeit festzustellen: Ca. 80 % des in Petra ausgegrabenen Materials bestehen aus der rosa-roten Ware, die in so auffälliger Weise an die Farben der Felsen in Petra und Umgebung erinnert. Diese Einheitlichkeit läßt darauf schließen, daß die zur Diskussion stehende Keramik von einem einzigen Töpfereizentrum aus der Region um Petra hergestellt wurde. Vermutlich liegen die Werkstätten, in denen die Töpfer ihrem Handwerk nachgingen, indem sie die anstehenden Tonlager ausbeuteten, noch unter dem Sand dieses riesigen Gebietes und harren der Entdeckung⁹.

Der größte Teil der Keramiktypen, die in der erwähnten Arbeit untersucht werden, gehört in die Zeitspanne zwischen 75 v. Chr. und 150 n. Chr. Ungefähr 30 % des Materials fallen aus diesem zeitlichen Rahmen heraus und reichen von 200 v. Chr. bis 600 n. Chr.¹⁰. Nach der Eroberung durch die Moslems im 7. Jahrhundert n. Chr. scheint Petra verlassen worden zu sein, da aus der Zeit zwischen dem 7. und dem 12. Jahrhundert n. Chr. fast keine Keramik gefunden wurde. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts muß Petra zumindest teilweise wieder bewohnt gewesen sein. Darauf deuten einige Funde mamelukischer Keramik (1250–1516 n. Chr.) hin. Keramik späterer Zeit ist aus Petra nicht mehr bekannt.

Dieses chronologische Gerüst wurde mit Hilfe von publiziertem Vergleichsmaterial anderer Grabungsplätze erstellt. Die Klassifizierung der Keramik von Petra soll im Laufe der Zeit in eine typologische Abfolge münden, die, in Korrelation zu der von P. J. Parr erarbeiteten Stratigraphie, chronologische Aussagekraft besitzt.

In der Keramik spiegeln sich politische und wirtschaftliche Zustände. In den ersten Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt befand sich die hellenistische Welt in Aufruhr.

⁷ Colin-Baly a. a. O. (Anm. 3) 270.

⁸ Cleveland a. a. O. (Anm. 3) 57 ff. – Reed u. Winnett a. a. O. (Anm. 3) 74. – Tushingham a. a. O. (Anm. 3) 23. – A. Hadidi, The Pottery from the Roman Forum at Amman. *Annu. Dep. Ant. Jordan* 15, 1970, 11 ff.

⁹ Die einzige nabatäische Töpferei wurde bislang in Oboda aufgedeckt, vgl. A. Negev, The Chronology of the Middle Nabataean Period. *Palestine Explor. Quarterly* 101, 1069, 6.

¹⁰ Eine griechische Inschrift im Urnengrab, die in das Jahr 447 n. Chr. datiert ist, bezieht sich auf die Weihung der Kapelle durch einen Bischof von Petra; vgl. C. Bennett, *The Nabataeans. Archaeology* 15, 1962, 234.

Die nahezu ununterbrochenen Kriege und die politische Instabilität legten den Handel lahm und verursachten einen Niedergang der Wirtschaft. Das nabatäische Königreich war keineswegs friedlich, aber seinen erfolgreichen Expansionsbestrebungen nach außen entsprachen stabile politische Verhältnisse im Innern und eine aufblühende Wirtschaft. Diese Verhältnisse spiegeln sich in der Keramikproduktion: Der Verarmung im Repertoire des späthellenistischen Töpfers und der vergleichswisen Grobheit seiner Arbeiten stehen die Entwicklung neuer Formen und die überragende Qualität der Keramik im nabatäischen Bereich gegenüber. In Petra erreicht die Qualität der Keramik in Form und Technik gegen Ende des 1. Jahrhunderts einen hohen Standard, der weit über dem der vorausgegangenen und der späteren Epochen liegt. Diese Blütezeit entspricht etwa der Regierungszeit des Aretas IV. (9 v. Chr.–40 n. Chr.).

Es wäre ungewöhnlich, wenn die verfeinerte nabatäische Kultur mit ihrer einzigartigen Architektur, Religion, Schrift, Münzwesen und der bemalten 'Eierschalen'-Ware nicht ebenfalls einen bemerkenswerten Standard in der unbemalten Gebrauchskeramik erreicht hätte. Die charakteristische unbemalte Ware von Petra, für die es von anderen Fundplätzen kaum Parallelen gibt, zeigt deutlich hellenistischen Einfluß, obwohl sie von einer blühenden und ohne Zweifel einheimischen Industrie gefertigt wurde.

Die bemalte nabatäische Keramik hat bereits eine reiche Literatur hervorgerufen. Ich hoffe, daß einmal die unbemalte Ware, die – was den Gebrauch angeht – vermutlich von größerer Bedeutung war, ebenfalls zu einer hilfreichen Informationsquelle für die nabatäische Kultur werden wird¹¹.

¹¹ Aus dem englischen Manuskript übersetzt von G. Hellenkemper Salies.